

Partnerschaft St. Johannes, Tübingen – Sainte Marie de Lourdes, Muyinga/Burundi: Rückblick auf 2021

Wetter: Extreme gab's 2021 mehr in Deutschland als in Burundi. Von dort kamen Worte warmer Anteilnahme wegen der Verwüstungen im Ahrtal (und auch wegen der Hagelschäden bei uns, von denen ich berichtet hatte). Die Frau unseres Verbindungsmannes, Josélyne Nkuzimana, konnte säen und ernten, ohne dass das Wetter all ihre Mühe wieder zunichte machte.

Politik: Keine der zahlreichen Mails unseres Verbindungsmanns in der Gemeinde verlor ein Wort über die politische Lage. Auch ein Blick auf aktuelle Veröffentlichungen im Internet gibt keine Hinweise auf dramatisches Geschehen (Dass in der Hauptstadt im Dezember ein Gefängnis abgebrannt ist und mindestens 38 Gefangene gestorben sind, hat sicher mit mangelhafter staatlicher Verwaltung zu tun (das Gefängnis soll völlig überfüllt gewesen sein), nicht aber mit staatlicher Repression, wie wir sie aus den Vorjahren kennen.

Corona: Es gibt immer wieder einzelne Berichte von Todesfällen, gelegentlich auch Hinweise auf bedrohliche Verschärfung der Lage (zuletzt im Januar 2021). Die Gottesdienste wurden alle in Präsenz gefeiert, ähnlich wie bei uns: verminderte Teilnehmerzahl (man sitzt auf Abstand). Anders als bei uns sind andere Krankheiten genauso häufig und womöglich noch bedrohlicher, z. B. Malaria (diese Krankheit hat unseren Kontaktmann im letzten Jahr „erwischt“; zum Glück wurde er in einer Klinik in Muyinga gut behandelt und geheilt).

Am 30. 11. wurde ein Rechenschaftsbericht über unsere Unterstützung angefertigt: 101 Aids-waisen erhielten jeweils 5 Kg Reis und 5 Kg Bohnen, außerdem je 2 Stück Seife, auch Schreibhefte und Stifte für die Schule. – Für besonders Bedürftige wurden 23 Uniformen und 31 Krankenversicherungskarten verteilt. 40 Bleche wurden vermutlich an Familien gegeben, deren Hausdächer schadhaft geworden waren.



Aus dem Centre St. Jean Bosco für körperlich und/oder geistig behinderte junge Menschen, unserem zweiten Partnerschaftsprojekt, berichtet gelegentlich die Leiterin, Schwester Marie-Goreth Habimana. Seit sie in ihrem Orden (zusätzlich) ein Leitungsamt übernommen hat, kommt sie leider nicht mehr so oft zum Schreiben. Das Schicksal eines schwer behinderten Kindes, das in ihrem Zentrum aufgenommen wurde und da zu einem, so weit möglich, „normalen“, erfüllten und glücklichen Leben fand, soll zeigen, wie lebensnotwendig diese Einrichtung ist.

Fabrice Girukwishaka ist ein kleiner Junge von 6 Jahren, der ganz ohne Arme geboren wurde. Seine Eltern haben versucht, ihn in die Schule in der Nähe ihrer Wohnung zu schicken. Einige Umstände haben verhindert, dass er dort bleiben konnte:

1. Alle Kinder haben sich über ihn lustig gemacht.
 2. Sein Heft musste zum Schreiben auf dem Boden liegen; es wurde sehr schnell schmutzig.
 3. Der Lehrer kümmerte sich überhaupt nicht um das Kind, das beim Schreiben sehr langsam war (u. ä.).
- Jetzt wird Fabrice im Centre St. Jean Bosco unterrichtet. Das Kind weiß sich im Alltag gut zu helfen; er liebt es zu spielen. Es geht ihm jetzt recht gut. Er erledigt alles mit den Füßen und mit dem Hals.

Am Ende des Berichts folgt die zu erwartende Spendenbitte für unsere Freunde in Burundi. Sie fällt noch etwas dringlicher aus als gewohnt, weil wir dieses Jahr 4000.- € überweisen sollten, um im nächsten Jahr (da wieder 3000 € wie 2021) auf die für den 3-Jahres-Zeitraum 2021-2023 missio versprochenen 10000 €(je 5000.-für jedes Projekt) zu kommen. Wir haben bis jetzt nur 3123,26 €zusammen. Können Sie helfen, die restlichen 900.- €zu bekommen?

**Spendenkonto: Gemeinde St. Johannes BIC: SOLADES1TUB
IBAN: DE06 6415 0020 0000 016719 Kennwort: Gemeindeprojekt
Burundi.**

